

Starke Klangfarben und großer Bilderreichtum

Das Bläserquintett Mannheimer Brass konzertiert – unterstützt durch einen weiteren Bläser – im Rahmen des St. Blasier Musikfrühlings im Festsaal des Kollegs.

ST. BLASIEN. Das Wiedersehen mit den Mannheim Brass endete mit kräftigem Applaus. Reinhold Friedrich als Eins nach dem Punkt des Programms "Brass 5.1" sorgte für Vertiefungen der Farbpalette. Das dritte Konzert im klassischen St. Blasier Musikfrühling schien den Mai charakterisieren zu wollen. Von Hitze über Sturm bis Eiseskälte war alles vorhanden.

Resultiert die Ausdrucksstärke der Mannheimer Brass aus den 22 Jahren des Zusammenspiels oder prägt die Solistentätigkeit der fünf Bläser in Theaterorchestern den Bilderreichtum ihrer Musik? Zumindest Posaunist Matthias Gromer wird als Arrangeur für das Quintett seine langjährige Erfahrung mit den Kollegen ausloten, Stärken betonen und damit Klangtiefe erreichen. Die Zusammenstellung des Programms erfolgte wohl schwerpunktmäßig nach Bilderreichtum.

Friedrich als Solotrompeter vornan zu stellen begründete Matthias Gromer so: "Das ist unspielbar, aber er kann's." Gemeint war Gromers Arrangement von Tomaso Albinonis Concerto a cinque d-moll op 9/2 für Piccolotrompete und Blechbläserquintett. Friedrichs Atemtechnik besticht: In Pausen scheint er Luft zu tanken, um sie dann in gleichmäßigem Strom durch die Trompete wieder zu entlassen. In den Raum zu schicken als strahlende Farbe in allen Temperaturen, die Töne haben können.

Flügelhorn, Horn, Tuba, Posaune und Trompete unterstreichen die Kapriolen des Solisten. Schalldämpfer färben um. Kantilenen werden umrankt, die hohen Cs durch Kontraste noch erhöht. Posaunist und Arrangeur Gromer hält zwischen den Stücken Anekdoten parat: Trompeter gehörten einer angesehenen Zunft an. Andererseits habe Berlioz die Trompete abfällig als Signalinstrument bezeichnet, das für wirkliche Musik ungeeignet sei.

Friedrich öffnet das Publikum für zeitgenössische Klänge mit den Worten: "Wenn's mal schräg tut, warten sie ein bisschen, es kommt schon wieder!" So vorbereitet werden die Shadows des Isländers Áskel Másson zu Vulkanen. Die Hexen reiten. Eis klirrt. Wind stürmt oder säuselt. Echo vervielfältigt.

Die Interpretationskunst der Musiker lässt den Wahnsinn des Stückes voll genießen. Mit den Nummern Zwei und Drei aus Astor Piazzollas Histoire du Tango loten Klaus Bräker und Wolfram Lauel an Trompeten und Flügelhörner, Reimer Kühn am Horn, Matthias Gromer an Posaune und Euphonium und Stefan Heimann an der Tuba die Vielfalt von Stimmungsgestaltung aus. Farben und Emotionen erhalten Gestalt, Rhythmen werden zu ihren Flügeln.

Nach der Pause brannten die Mannheimer Brass mit La Tregenda von Giacomo Puccini ein Feuerwerk ab. Im Divertimento, das Leonard Bernstein zum 100 jährigen Bestehen des Boston Symphonie Orchestra komponierte entstanden Bilder der Welt. Acht selbständige Stücke von ein bis drei Minuten Länge tanzen, fahren, phantasieren und marschieren.

Dieses Arrangement lotete vor allen Dingen den Witz des Stückes aus. Das Blechbläsersextett es-Moll op.30 von Oskar Böhme gliederte Reinhold Friedrich Trompeter des Sextetts ein. Gromers Conférence leitete das Stück ein mit: "Was ist schöner als zwei Trompeten? - Drei Trompeten." Er hatte Recht. Tief reichten Andacht und Romantik des Abendgebets von Engelbert Humperdinck, das dem Publikum als Zugabe gewährt wurde. Stehend spendeten die Zuhörer den Musikern am Schluss starken Beifall.

Autor: mc